

# Studenten machen das Licht an

Kunst-Projekt präsentiert 23 „inszenierte Fenster“ in Saarbrücken

Nicht alle scheinen wirklich gelungen, aber alle erregen Aufmerksamkeit: 23 „inszenierte Fenster“ haben Studentinnen und Studenten der Hochschule der Bildenden Künste Saar in Saarbrücken gestaltet.

Von SZ-Mitarbeiterin  
Sabine Graf

**Saarbrücken.** Licht muss man inszenieren. Wehe dem, der den eiligen Passanten mit dem besonnenen Betrachter einer Videoinstallation verwechselt und das räumliche Umfeld vergisst. Daran scheitern zwei Drittel der 23 inszenierten Schaufenster in der nächtlichen Stadt im gleichnamigen Projekt, das Daniel Hausig, Professor für Malerei und Intermedia, und die Medienkünstlerin Claudia Brieske mit Studierenden der Hochschule der Bildenden Künste erarbeitet haben.

Die Inszenierung glückt bei Karin Maria Zimmer. Sie zitiert in „Im Anfang war das Wort“ das Alphabet der Blindenschrift als Lichtzeichen auf der Seitenfassade des Kultusministeriums. Die runden Aussparungen als längst aus dem Blick geratene Details des Gebäudes scheinen wie geschaffen für die auf dem Punktsystem des Würfels basierende Blindenschrift. Welch reizende Pointe, die zu ertastende Blindenschrift weithin sichtbar zu machen. Dazu kommt die richtige Mischung von Verlockung und Entzauberung, die auch Martine Glods schlichte, aber dafür umso wirkungsvollere Installation „Farbe als Licht“ bestimmt. Ihr genügt ein Laden Ecke Kepler-/Hohenzollernstraße, in dem sie Lichtobjekte aus Papier aufstellte. Doch bei Licht entfaltet dieses in Farben atmende Etwas ein Geheimnis, das sich erst offenbart, wenn man vor dem Laden steht.

Von der Beziehung Raum und Lichtobjekt profitiert gerade noch das „Eyequarium“ von Philip Tödttmann. Dafür lässt er in den drei Bullaugen des „Aquari-



Diese Art der Kunst erzeugt zurzeit Aufmerksamkeit in den Straßen Saarbrückens.

Foto: Philip Tödttmann



Die „inszenierten Fenster“ sind sehr vielfältig. Fotos: Oliver Dietze

(2)/Philip Tödttmann

um“ genannten Pavillons der Kunsthochschule (Keplerstraße 3-5) drei Augen klimpern.

Andere Inszenierungen gehen im Wettstreit mit erleuchteten Wohnungen hinter aufgezogenen Vorhängen und in Fenstern stehenden Ikea-Leuchten unter, wofür das Lichtobjekt von Ingo Wendt (Ecke Neumarkt/Wilhelm-Heinrich-Straße) beispielhaft ist. Derlei funktioniert nur, wenn der Passant an einer Ampel zum Stillstand gezwungen ist. Etwa bei Nikolaus Schrots „Rush Hour“ (Kaiserstraße 2a, 1. Stock). Er zeigt Innenaufnahmen der Saarbahn, während selbige gerade an einem vorbeifährt. Oder bei Anna Kautenburgers Videoinstallation „Sichtweise“ in der Etage über der „Sparte 4“ (Ecke Eisenbahn-/Stengelstraße). Das glückt, weil hier die klassische Situation der Fensterguckerin vertraut, aber zugleich in der Innenstadt deplatziert scheint. Die Verstörung im Reigen der Schaufensterauslagen des St. Johanner Marktes wirkt auch bei Corinne Siebenaler in ihrer Installation „Dialog“ mit sich bewegenden Häkelobjekten im K4-Forum. Stefan Zintels Video in der Architekturgalerie „Schaubar“ (Umlandstraße 18) funktioniert, weil hier auf Grund der Eck- und Engpass-Situation Videodarstellerin und Passant aufeinanderprallen.

◆ **Noch bis zum 29. Februar** von 17 Uhr bis 1 Uhr nachts.